

SCHÖNER WOHNEN

**ALLES
AUS HOLZ**

MÖBEL & DEKO
FÜR JEDEN
STIL

EUROPAS GRÖSSTES WOHNMAGAZIN

**Farbrezepte
WIE MAN
GRAU STARK
KOMBINIERT**

**„Bloß keinen
Einheitslook!“
DIE TIPPS VON
FRANKREICHS
WOHN-QUEEN**

**Neue Teppiche:
Die bringen
Atmosphäre!**

VERÄNDERN & VERBESSERN

**Beispiele, die Mut machen: vom renovierten
Flur bis zum spektakulären Umbau**

NEUE SERIE
DESIGN
IKONEN



STECKBRIEF

DESIGNER

Serge Mouille (1922–1988)

HERSTELLER

1952–1963 L'Atelier de Serge Mouille, seit 1999 Reedition durch Édition Serge Mouille, jedes Stück gestempelt, zertifiziert und nummeriert

DETAILS

1952 wurde die dreiarmlige Stehleuchte für Jacques Adnets Compagnie des arts françaises entworfen. H 210 cm, B 135 cm, T 145 cm, Preis: ca. 5700 Euro. Andere Modelle der „Serie Noir“ ab ca. 1400 Euro

TEIL 4: LAMPADAIRE TROIS BRAS

DIE SINNLICHE STEHLEUCHE

Mit der „Serie Noir“ gelang dem französischen Künstler Serge Mouille die perfekte Fusion von Funktionalität und biomorpher Form. Heute bringen uns die „Lampadaire“ und ihre Familie die Eleganz der 50er-Jahre ins Haus

TEXT DOROTHEA SUNDERGELD

Mit einer Spannweite von 145 Zentimetern ist diese Stehleuchte eine echte Diva. Sie braucht Raum, um ihre Qualitäten zu entfalten. Doch wo sie ihn hat, zeigt die „Lampadaire trois bras“ Allroundtalent, denn sie kann gleich drei Zonen in atmosphärisches Licht tauchen. Ihre schwarz lackierten Reflektoren erinnern an Christian Diors Hutmode der 50er-Jahre, an Zitzen oder Brüste, ihr geknicktes Stahlrohrgestell ist von feiner Eleganz und greift in den Raum, als wollte es jemanden umarmen.

„Tétines“ (Zitzen) nannte Serge Mouille die Lampenschirme. Erotische Assoziationen sind beabsichtigt, denn der Designer fand, Leuchten seien „wie Pos und Brüste zum Anfassen gemacht“. Über die verlockende Haptik hinaus ist die Form aber auch äußerst funktional: In der Spitze befindet sich ein E27-Gewinde, das Leuchtmittel ist mittig im Reflektor positioniert, sodass blendfreies Licht entsteht. Serge Mouille hatte eine Technik entwickelt, die Reflektoren von Hand zu verformen, um



DER DESIGNER

Serge Mouille absolvierte eine Ausbildung zum Silberschmied und fertigte die Leuchten der „Serie Noir“ in einer Pariser Metallwerkstatt. Parallel dazu dozierte er an der École des arts appliqués in Paris

einen möglichst breiten, schönen Lichtausfall zu erreichen. Die ovalen Kugelgelenke aus Messing setzen einen schimmernden Akzent an der schwarzen Silhouette.

Nur ein gutes Jahrzehnt lang stellte der Künstler seine Leuchten zu Lebzeiten her – und obwohl nur in kleinen Stückzahlen produziert, steht die „Serie Noir“ heute wie kaum eine andere Leuchterserie für die Eleganz der 50er-Jahre. Die Perfektion des Entwurfs hängt eng mit der Ausbildung des Designers zusammen: Als Silberschmied hatte er den Umgang mit Metall von der Pike auf gelernt und war überzeugt, dass sich eine Form aus dem Material heraus entwickeln müsse.

Anfang der 50er-Jahre betrieb Mouille eine Metallwerkstatt in Paris, dozierte an der Schule für angewandte Kunst und entwarf alles, vom Treppengeländer bis zum Kronleuchter. Das Leuchtendesign dieser Zeit war stark von italienischen Gestaltern geprägt, deren Zentralorgan, „Domus“, auch in Paris gelesen wurde. Als Jacques Adnet, Chef der Compagnie des arts françaises, Mouille 1952 vorschlug, eine ▶

MOBILIER DÉCORATION

ARTS — JARDINS — MAISONS

PAULE
MARROT
ET SES
AMIS

LE SALON D'AUTOMNE

33^e ANNÉE
N° 9 - 1953
FONDÉE EN 1921Prix :
350 Frs

1 COVERGIRLS Die französische Zeitschrift „Mobilier Décoration“ zeigt Mouilles Leuchten 1953 auf dem Titel **2 NATURFREUND** Serge Mouille ließ sich in seiner Arbeit stets von den Formen der Natur inspirieren: der Künstler in seiner Werkstatt in den 70er-Jahren **3 SHOWTIME** Leuchten der „Serie Noir“ auf einem Messestand von Éts. Chevalier zum Salon des arts ménagers 1955



2



3

Stehleuchte zu entwerfen, war dieser Feuer und Flamme, um etwas zu entwickeln, was sich vom allgegenwärtigen italienischen Stil abheben sollte. Adnet ließ ihm freie Hand, seine einzige Bedingung lautete, die Leuchte solle groß sein, denn viele seiner Kunden seien Südamerikaner, die weitläufige Wohnzimmer hätten.

Als Serge Mouille seinem Auftraggeber die ersten Prototypen zeigte, lachte dieser und sagte: „Die Leute werden sich über mich lustig machen, wenn sie sehen, dass die Lampenschirme wie Brüste geformt sind!“ Dennoch: Er ließ Mouille die „Lampadaire trois bras“ bauen, vermittelte ihm eine Teilnahme an der Ausstellung La Demeure joyeux: Paule Marrot et ses amis,

worauf die ersten Zeitungsartikel folgten. Der Grundstein für Mouilles Erfolg war gelegt. In den folgenden Jahren konzentrierte er sich ganz auf den Leuchtenbau und baute die „Lampadaire“ zu einer Serie von mehr als 50 Modellen aus. Wand- und Deckenleuchten, Klemm-, Tisch- und diverse Stehleuchten umfasste die „Serie Noir“, die er später nicht nur in Schwarz, sondern auch in Weiß, aber niemals in anderen Farben produzierte. Alles wurde in Handarbeit gefertigt – besonders lange getüftelt hatte Mouille an den Kugelgelenken aus vergoldetem Messing, die speziell für sein Atelier angefertigt wurden. Mit ihnen ließen sich die Reflektoren praktisch in alle Richtungen drehen.

Mouille war Perfektionist, und weil kaum jemand seinen hohen Qualitätsansprüchen genügen konnte, beschloss er, die Produktion der Leuchten selbst in die Hand zu nehmen. Nach seinem Unterricht an der École des arts appliqués schwang er sich auf seine Velosolex und knatterte zur Werkstatt seines Freundes Henri Delpierre, wo die Leuchten montiert wurden. Der Vertrieb lief größtenteils über die renommierte Pariser Galerie Steph Simon, die auch Charlotte Perriand und Jean Prouvé vertrat – und für die Mouille 1955 die röhrenförmige Deckenleuchte „Grand Tuyau“ entwickelte.

Ende der 50er-Jahre war Mouille auf dem Höhepunkt seines Schaffens: Das

FOTOS JEAN COLLAS/ÉDITIONS MOUILLE, MOBILIER DÉCORATION/ÉDITIONS MOUILLE, EDITIONS MOUILLE, FELIX FOREST/LIVING INSIDE, MARTIN MULDER WERKE SERGE MOUILLE © VG BILD-KUNST, BONN 2016



ALLROUNDTALENT Ein Grund für die wachsende Popularität der „Serie Noir“. Die Leuchten passen in jedes Ambiente, von Altbau bis Fabrikloft

»Mouille war Künstler und Perfektionist – eine industrielle Produktion der Leuchten lehnte er ab«

MARTIN NERBEL, EDITIONS SERGE MOUILLE

Leuchtengeschäft brachte ein Vielfaches seines Dozentengehaltes ein. Er lernte seine zweite Frau Gin kennen, die er 1959 heiratete. Kurz darauf wurde Tuberkulose bei ihm diagnostiziert, und er war gezwungen, einige Zeit im Sanatorium zu verbringen. Als er nach Monaten der Rekonvaleszenz nach Paris zurückkehrte, erwarteten ihn böse Überraschungen. Die Handwerker hatten sich in seiner Abwesenheit einige Abwandlungen erlaubt und zum Beispiel vorgefertigte Lichtschalter für die Deckenleuchten verwendet. Serge Mouille war außer sich vor Wut. Auch in der Galerie hing der Hausseggen schief. Steph Simon nahm die Idee der „Grand Tuyau“ für sich in Anspruch und brachte nun selbst eine

Version heraus – man trennte sich im Streit. Außerdem realisierte Mouille, dass sich die Zeiten geändert hatten: Serienfertigung hatte sich durchgesetzt, aber um seine Produktion auf eine industrielle Größenordnung zu heben, hätte er Abstriche an der Qualität hinnehmen müssen – das kam nicht infrage. Der Designer beschloss, Dozent und Silberschmied zu bleiben. 1963 wurde die „Serie Noir“ eingestellt, die Familie zog nach Monthiers, 80 Kilometer von Paris entfernt. Privat schlug sein Herz weiterhin für das Lichtdesign. Das bemerkte auch Martin Nerbel, der heute den Europa-Vertrieb der Editions Serge Mouille leitet. Als er in den 70er-Jahren im Rahmen eines Schüleraustauschs zur Familie

Mouille nach Frankreich kam, nahm der Designer ihn mit in seine Werkstatt und erklärte ihm mit großer Begeisterung die Fertigung der Leuchten.

Weihnachten 1988 starb Serge Mouille im Alter von 66 Jahren. Seine „Serie Noir“ war fast in Vergessenheit geraten, doch in den 90er-Jahren wuchs das Interesse von Sammlern an seinem Werk. Als seine Witwe Gin Mouille sich Ende der 90er dazu entschloss, die „Serie Noir“ wieder aufzulegen, erreichten die Originale bereits hohe Preise bei Auktionen. Bis heute werden die Ikonen französischer Mid-Century-Eleganz in der kleinen Werkstatt in Monthiers von Hand gefertigt, gestempelt und nummeriert.

www.sergemouille.de



„DER HYPE BEGANN MIT JOOP“

Wava Carpenter, Kunsthistorikerin und Chefredakteurin des Design-Marktplatzes Pamono, über das Erfolgsgeheimnis der Serge-Mouille-Leuchten

Was macht die Leuchten der „Serie Noir“ so besonders? Sie sind der perfekte Ausdruck von modernem Design: Ein einziges Material wird hier sparsam verwendet, um maximale Funktionalität zu erreichen. Zugleich haben die Reflektoren eine einladende, biomorphe Form, als habe Mutter Natur sie persönlich entworfen. Mit ihrem harmonischen Gleichgewicht zwischen Vernunft und Sinnlichkeit entsprechen sie einem Ideal der Moderne. **Wie hat sich der Vintage-Markt für Mouille entwickelt?** Sicherlich gab es in den 90er Jahren schon einige Sammler, die Serge Mouille interessant fanden, aber der Durchbruch kam meines Wissens, als Wolfgang Joop seine Sammlung 2003 bei Sotheby's in New York versteigern ließ. Damals erreichte eine Mouille-Leuchte rund 100.000 Dollar. Seither sind die Stücke ein gutes Geschäft für Designgalerien in Paris. Inzwischen gibt es die Reeditionen, dadurch sind die Leuchten stark verbreitet, und der Vintage-Markt ist schwer vorhersehbar geworden. Die Originale aus den 50er-Jahren aber erreichen bei Auktionen immer noch ohne Weiteres fünfstelligen Erlöse.

Werden die Stücke der „Serie Noir“ bald so allgegenwärtig sein wie „Eames Chairs“? Die Popularität der Leuchten ist in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gestiegen, aber die Originale sind immer noch Raritäten. Das ist nicht vergleichbar mit „Eames Chairs“, die seit den 50er-Jahren durchgehend produziert werden.